



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**"... qui inter alia legavit Societati 400 librorum
Bibliothecam"**

Rijkers, Fabian

Paderborn, 2003

II.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29305

II.

Ein Teil der Bände, die Schulte den Jesuiten im Jahre 1598 hinterließ, ist noch erhalten und befindet sich in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn. Die Bücher können an einem sogenannten Schenkungsvermerk identifiziert werden. Dieser ist immer auf dem Titelblatt des ersten Druckes in einem Band handschriftlich vermerkt und lautet standardisiert wie folgt: „Ex donatione R. D. Sebastiani Schulte anno 1598“. Geringe Abweichungen im Wortlaut sind selten. Die meisten Änderungen finden sich bei der Schreibung des Nachnamens. Schulte wird auch Schulten, Schullten, Scholten, Schollten usw. geschrieben. Zweifel an derselben Identität des Schenkers entstehen hierdurch aber nicht. In jedem Band findet sich auf dem Titelblatt des ersten Druckes immer in der Nähe des Schenkungsvermerkes der neue Besitzvermerk der Jesuiten, eingetragen von derselben Hand. Hier liest man: „Collegii Societatis Jesu Paderbornae“. Manchmal fehlt beim Schenkungsvermerk die Jahresangabe 1598, die dann aber in jedem Fall im Zusammenhang mit dem neuen Besitzvermerk erscheint. Außerdem findet sich der Besitzvermerk fast immer auch auf der letzten Textseite des letzten Druckes in einem Band. Auch hier ist die Hand identisch mit der auf der ersten Seite eines Bandes. Es ist davon auszugehen, daß Schulte den Jesuiten ganze Bände hinterlassen hat, nicht einzelne Drucke. Er selber hat sich Drucke gekauft und sie binden lassen, bzw. bereits gebundene Drucke erstanden¹⁰, sei es nun einer oder mehrere in einem Band. Die Jesuiten vermerkten nach dem Tode Schultes auf der ersten Seite den Schenker und den neuen Besitzer und vergaßen auch nicht, ihren Besitz noch einmal auf der letzten Seite zu kennzeichnen. Daß Schulte den Jesuiten einzelne Drucke hinterließ, die diese dann selber binden ließen und Schenkungs- und Besitzvermerk hineinschrieben, ist nicht wahrscheinlich. In der Geschichte der Paderborner Jesuiten von Sander ist – wie bereits erwähnt – die Rede von „400 librorum Bibliothecam“, also einer Bibliothek bestehend aus 400 Büchern. Mit dem Begriff „liber“ könnten 400 Bände bzw. Bücher eventuell aber auch nur 400 Werke bzw. Drucke gemeint sein. Da das Wort „liber“ aber im Zusammenhang mit dem Wort „Bibliotheca“ gebraucht wird und der oben beschriebene Befund bei den Schenkungs- und Besitzvermerken vorliegt, ist mit ziemlicher Sicherheit von 400 Bänden sprich Büchern auszugehen¹¹. Dies –so muß man sagen– stellt eine beachtliche Schenkung dar. Auch Sander stellt sie, wie man gesehen hat, in seinen Annalen besonders heraus, obwohl Sebastian Schulte dem Orden neben seinen Büchern noch anderes vermacht hat („qui inter alia

¹⁰ Entweder sorgte der Kleinhandel für den Einband der Drucke oder auch der Kunde selbst; im Großhandel wie der Frankfurter Messe wurden Druckbogen gehandelt und keine fertigen Bücher im heutigen Sinne; vgl. dazu Walter Haentjes, *Der Kölner Buchdruck im 16. Jahrhundert, Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Köln im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation*, Diss. Köln 1953, S. 50.

¹¹ (In den Bänden befindet sich darüberhinaus kein Werk, das nach 1598 gedruckt wurde.) Wilhelm Richter spricht in *Paderborner Jesuiten* [wie Anm. 3], S. 47 und in der *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* [wie Anm. 2], S. 241 von 400 Werken; Hengst hingegen geht in *Akademische Bibliothek Paderborn*, S. 14 [wie Anm. 2] von 400 Bänden aus; ebenso ist im *Inkunabelkatalog der der EAB*, S. 14 die Rede von 400 Bänden.

legavit“). Der Jesuit ist sich des Wertes und der Bedeutung der Bücher bewußt und würdigt die Schenkung dementsprechend durch seinen Eintrag in das Annalenwerk.

Zu konstatieren ist ein enormer Verlust von Büchern aus der Schenkung Schultes. Es lassen sich 53 Bände in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn wiederfinden, die 163 Werke enthalten. Unter den Drucken sind 23 Inkunabeln. Wo der Rest der Bücher ist, ist nicht mehr herauszufinden. Es steht zu vermuten, daß sie auf immer verloren sind. Mögliche Ursachen für den Verlust oder auch die Zerstörung der Bücher sind der 30-jährige Krieg und der 2. Weltkrieg. Während des 30-jährigen Krieges wurde die Bibliothek der Jesuiten von Braunschweigern und Hessen geplündert und beraubt. Man wütete dermaßen, daß die Jesuiten bei ihrer Rückkehr einen Großteil des Bestandes nicht mehr benutzen konnten. Bei dem großen Luftangriff auf Paderborn zum Ende des 2. Weltkrieges wurden circa $\frac{3}{4}$ der Theodoriana durch Feuer und anschließende Wasserschäden vernichtet¹². Bedauerlicherweise war auch ein in das heutige Provenienzenverzeichnis der Theodorianischen Bibliothek aufgenommenes Buch in der Akademischen Bibliothek nicht mehr auffindbar¹³. Außerdem können im folgenden nur Aussagen über den philosophisch-theologischen Teil der „Bibliothek“ Schultes gemacht werden, denn die Theodoriana wurde aufgeteilt¹⁴. Der bischöfliche Stuhl erhielt im Jahre 1909 die theologischen Werke, die man in das Gebäude des Collegium Leoninum verbrachte (ca. 12.000 Bände). Der Rest verblieb im Gymnasium (ebenfalls ca. 12.000 Bände), das samt der Bücher während des bereits erwähnten Luftangriffes zerstört wurde.

Was die Werke anbelangt, so läßt sich ein breites theologisches Interesse des Sebastian Schulte erkennen: Spiritualität, Pastoral, Exegese, Predigten, Kirchenrecht und Geschichte. Auffallend groß ist der Anteil an katholischen kontroverstheologischen Schriften¹⁵.

¹² Vgl. dazu Klemens Honselmann, Die Theodoriana und das Studienfondsarchiv in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek, in: Festschrift zum 375-jährigen Bestehen der Theologischen Fakultät Paderborn, Paderborn 1989 (Theologie und Glaube 79, Heft 4), S. 389-402; Hermann Josef Schmalor, Klemens Honselmann und die Anfänge der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB), in: Theologie und Glaube 80 (1990), S. 391-394; Michael Pavlicic, In memoriam Prof. Dr. Klemens Honselmann, Ein hochverdienter Heimatfreund des Hochstiftes Paderborn, in: Die Warte 73 (1992), S. 23; Schmalor, Die Erzbischöfliche Bibliothek Paderborn, in: AKThB 40, S. 125 [wie Anm. 2]; Hengst, Akademische Bibliothek Paderborn [wie Anm. 2], S. 16 u. 21.

¹³ Es handelt sich um den Band mit der Signatur Th 1355.

¹⁴ Vgl. dazu den Vertrag vom 14.03.1909 in den Akten PAD 408.

¹⁵ Zur Kontroverstheologie vgl. z.B. EKL 2, S. 1422; LThK 6, 3. Aufl., S. 333-335; Joseph Lortz, Wert und Grenzen der katholischen Kontroverstheologie in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Um Reform und Reformation, Zur Frage nach dem «Reformatorisches» bei Martin Luther, hg. v. A. Franzen, Münster 1968 (Katholisches Leben und Kämpfen und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 27/28), S. 9-32; Heribert Smolinsky, Reformationgeschichte als Geschichte der Kirche, Katholische Kontroverstheologie und Kirchenreform, in: Historisches Jahrbuch 103, 2 (1983), S. 372-394; M. U. Edwards (Jr.), Catholic Controversial Literature, 1518-1555, Some Statistics, in: Archiv für Reformationgeschichte 79 (1988), S. 189-204; David V.N. Bagchi, Luthers's Earliest Opponents, Catholic Controversialists 1518-1525, Minneapolis 1991, mit umfangreicher Bibliographie; und Katholische Kontroverstheologen und Reformer des 16. Jahrhunderts, Ein Werkverzeichnis, hg. von Wilbirgis Klaiber, Münster 1978 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 116), in den folgenden Fußnoten nur noch mit Klaiber bezeichnet.

Ex donatione R. D. Sebastiani Schultze
D. IO ANNIS

SLOTANI
GEFFENSIS, SACRAE
THEOLOGIAE PROFES-
foris, De retinenda fide orthodo-
xa & catholica aduersus hæ-
refes & sectas, & præci-
puè Lutheranâ, Li-
bri nouem.

Collegij Societatis Iesu Paderbornæ. 1598.
EIVSDEM DE VERBI DEI
uirtute, & Ecclesiæ insuperabili po-
tentia Libri V.

Opus hoc tempore lectu perne-
cessarium, & secunda hac editio-
ne ab autore sic locupletatû,
vt nouum ferè vi-
deri possit.

COLONIAE APVD MATER-
num Cholinum, Anno 1560.

Titelblatt eines Werkes von Johann Slotan mit Schenkungs- und Besitzvermerk

Hierin könnte auch das Interesse der Jesuiten an der Schenkung Schultes begründet liegen, befand man sich doch in einer „heißen Phase“ in der Auseinandersetzung der Konfessionen in Paderborn. Doch dazu später.

Schaut man sich die Autoren der Werke an¹⁶, so gibt es einige, von denen deutlich mehr Werke vorhanden sind, als von anderen. Natürlich ist es schwierig, aufgrund der Zahlen Aussagen zu treffen, ist doch ein großer Teil der Schenkung verloren. Dennoch scheint es, nachdem man diesen Hinweis gegeben hat, legitim, ein Bild der Schenkung und somit der Bibliothek Schultes zu zeichnen¹⁷. Besprochen werden nun die Autoren, von denen mindestens drei Werke in den Resten der Schenkung Schultes erhalten sind.

Mit Abstand die meisten Werke (10)¹⁸ sind von Johannes Cochlaeus (1479-1552) verfasst, der zunächst ein Freund Luthers war, recht bald aber, nachdem er dessen Schrift über die Babylonische Gefangenschaft gelesen hatte, zu seinem erbittertsten Gegner wurde. Cochlaeus setzte alles daran, den alten Glauben zu erhalten, und verfasste mehr als 200 Schriften zur Verteidigung der (katholischen) Kirche. Seine „*Commentaria de actis et scriptis Martini Lutheri*“ (1548) werden als eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte der Reformation angesehen und haben das katholische Lutherbild geprägt¹⁹. Sie befinden sich nicht in den Resten der Schulte-Schenkung, betrachtet man aber die Quantität der Werke des Cochlaeus und deren Titel, so scheint es sehr wahrscheinlich, daß sich auch dieses Werk ehemals im Besitz des Paderborners befand. Weitere Autoren sind Kontroverstheologen, so Johannes Lensaeus (4) (1541-1593). Er verfasste im besonderen kontroverstheologische und religionspolitische Werke²⁰. Der Franziskaner Arnoldus Mermannius oder Alostanus (4), geboren in Aalst (Flandern/+1578), war Professor der Theologie und ebenso wie Cochlaeus und Lensaeus ein entschiedener Gegner der Reformation²¹. Willem van der Lindt (3) (1525-1588), Professor der Heiligen Schrift, bekleidete mehrere Ämter: Inquisitor im Auftrag König Philipps II., Bischof von Roermond und später Bischof von Gent. Neben Predigten und Katechismen, gab er vor allem Schriften zur Verteidigung der katholischen Lehre heraus²².

¹⁶ Die folgenden Literaturangaben zu den Autoren erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen dem Leser zum einen die Möglichkeit geben, sich rasch in einem Nachschlagewerk informieren zu können und zum anderen, wenn ein weitergehendes Interesse vorhanden sein sollte, in einigen Fällen einen Vorschlag zu weiterführender Literatur unterbreiten. Bei letzterer wurde darauf geachtet, daß der oder die Titel möglichst neu oder zumindest einschlägig sind.

¹⁷ Es wird also davon ausgegangen, daß Schulte den Jesuiten seine gesamte Bibliothek vermacht hat, also „nur“ 400 Bücher besessen hat.

¹⁸ Im folgenden wird die Anzahl der in der Schenkung Schultes vorhandenen Werke eines Autors (meist) in Klammer angegeben.

¹⁹ Vgl. BBKL 1, S. 1072-1074; LTHK 2, 3. Aufl., S. 1239-1240; TRE 8, S. 140-146; Klaiber, S. 68; eine recht neue Biographie zu Cochlaeus stellt dar Monique Samuel-Scheyder: *Johannes Cochlaeus, Humaniste et adversaire de Luther*, Nancy 1993.

²⁰ Vgl. Hurter III, S. 192-193; LTHK 6, 3. Aufl., S. 813; Klaiber, S. 173-174.

²¹ Vgl. Hurter III, S. 41; Zedlers Universallexikon 20 (1739), S. 1015-1016; Klaiber, S. 196-197.

²² Vgl. Hurter III, S. 186-189; LTHK 6, 1. Aufl., S. 581; Klaiber, S. 175-177.

In Causa Religionis

MISCELLANEO-
RVM LIBRI TRES IN DI-

uersos Tractatus antea non editos, ac diuersis
temporibus, locisque scriptos digesti.

Per Iohannem Co-

chlæum.

Ex Societate Jesu Paderborna

Ex donatione N^{ri} d. Sebastiani Schulten. a^o 1598

QVORVM CATALOGVS

in sequenti habetur Pagina.

INGOLSTADII EXCVDE-

bat Alexander Weiffenborn.

Cum Gratia & Priuilegio Cæsareæ Maiestatis.

M. D. XLV.

Johannes Cochlaeus: In causa religionis miscellaneorum libri tres
gedruckt in Ingolstadt durch Alexander Weissenhorn 1545

Schließlich soll noch Johann Slotan (Johannes van der Slooten) (3), gestorben 1560, genannt werden. Slotan bekleidete unter anderem das Amt des Inquisitors für die Erzbistümer Köln, Mainz und Trier²³. Sein Vorgänger in diesem Amt hieß Tilmann Smeling (vor*1500 / +1557)²⁴, von dem allerdings nur ein Werk in der Schenkung Schultes erhalten ist.

Nicht ganz so eindeutig den katholischen Kontroverstheologen zuzurechnen sind andere. Michel de Bay / Michael Bajus (1513-1589) (3), Professor für Theologie und Philosophie und Präsident des Kollegs Papst Hadrians VI., war vom Humanismus beeinflusst und ein Gegner des Protestantismus, dennoch auf eine Versöhnung zwischen Protestanten und katholischen Kontroverstheologen bedacht²⁵. Einen besonderen Fall stellt der bekannte Desiderius Erasmus, oder auch Erasmus von Rotterdam (1466/67-1536) (3) dar, der auch kontroverstheologische Schriften verfasste, so gegen Thesen Luthers, obwohl er ebenso einen Reformwillen besaß und sich die Reformation zeitweise auf ihn berief. So findet sich in der Schultes-Schenkungen z.B. sein Werk *Hyperaspistes Diatribae adversus servum arbitrium Martini Lutheri*, dessen erster Teil 1526 als Antwort auf Luthers *De servo arbitrio* erschien²⁶. Weitere Streitschriften des Erasmus richteten sich nicht nur gegen Schweizer Reformatoren, in deren Kreisen er sich bewegte und zu denen er lange ein freundschaftliches Verhältnis pflegte, ja von ihnen bewundert wurde, sondern auch gegen innerkatholische Gegner. Als sich die Reformation in Basel durchgesetzt hatte, verließ er die Stadt 1529 im Streit²⁷.

Die Autoren, die die Reformation nicht erlebten, sind Johannes Trithemius, Baptista Mantuanus und Nicolas Denisse. Der Benediktiner Johannes Trithemius (1460-1516), Abt des Klosters Sponheim und später des Klosters St. Jakob in Würzburg, ist mit sechs meist liturgischen Werken vertreten. Er hat aufgrund seiner Lebensdaten natürlich nicht in den Streit der Konfessionen eingegriffen. Trithemius ist als ein gelehrter Mann zu bezeichnen, der sich mit den Humanisten seiner Zeit austauschte, das Studium für sehr wichtig erachtete und selber Handschriften und

²³ Vgl. Hurter II, S. 1450-1451; BBKL 10, S. 638-639; LTHK 9, 3. Aufl., S. 669; Klaiber, S. 262.

²⁴ Vgl. Hurter II, S. 1427-1428; BBKL 10, S. 648-649; LTHK 9, 3. Aufl., S. 669; Klaiber, S. 263.

²⁵ Vgl. BBKL 1, S. 349-350; LTHK 1, 3. Aufl., S. 1360-1362; TRE 5, S. 133-137; einschlägig Alfred Kaiser, *Natur und Gnade im Urstand. Eine Untersuchung der Kontroverse zwischen Michael Bajus und Johannes Martinez de Ripalda*, München 1965 (Münchener theologische Studien, Systematische Abteilung 30).

²⁶ Vgl. dazu Georges Chantraine, *Erasmus et Luther, libre et serf arbitre, Étude historique et théologique*, Paris 1981.

²⁷ Vgl. BBKL 1, S. 1524-1532; LTHK 3, 3. Aufl., S. 735-737; TRE 10, S. 1-18; Klaiber, S. 94; zu Erasmus, dem Basler Humanistenkreis und dem Fortgang des Erasmus aus Basel 1529 vgl. Cornelis Augustijn, *Erasmus und die Reformation in der Schweiz*, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 86, 2 (1986), S. 27-42; zur Bedeutung der Erasmusausgabe des NT für die Reformation vgl. Hubertus Schulte Herbrüggen, *Erasmus, England, das Neue Testament und die Universitätsbibliothek Düsseldorf*, in: *Das Buch in Mittelalter und Renaissance*, hg. von Rudolf Hiestand, Düsseldorf 1994 (Studia humaniora 19), S. 129-159; zu Erasmus von Rotterdam sind in den Jahren 2000-2002 einige Publikationen erschienen; zur allgemeinen kurzen Einführung vgl. z.B. Peter Walter, *Erasmus von Rotterdam, Humanist und Theologe des Wortes Gottes*, in: *Theologen des 16. Jahrhunderts*, hg. v. Martin H. Jung und Peter Walter, Darmstadt 2002, S. 31-46.

Drucke sammelte²⁸. Vier Werke stammen vom Karmeliter Baptista Mantuanus (1448-1516). Dieser war katholischer Humanist und schrieb neben moralphilosophischen und apologetischen Werken im besonderen neulateinische Gedichte, warum er auch als christlicher Vergil bezeichnet wurde²⁹. Schließlich bleibt Nicolas Denisse (3), geboren in Beuzeville (Normandie) und gestorben 1509 in Rouen. Er war Lehrer wie Prediger und sein dogmatisches Werk schließt an die Hochscholastik an³⁰. In der Schenkung sind Predigten von ihm erhalten.

Alle Autoren in der Schenkung Schultes einzeln aufzuführen und zu besprechen, wäre allein schon aus Platzgründen nicht möglich. Dennoch deuten die Autoren, die häufig anzutreffen sind, in eine bestimmte Richtung. Schulte war sicherlich ein Gegner der Reformation, besaß er doch viele Bücher von katholischen Kontroverstheologen, wie Johannes Cochlaeus (10), Johannes Lensaeus (4), Arnoldus Mermannius (4), Willem van der Lindt (3) oder Johannes van der Slooten (3). Der Theologe Michel de Bay (3) ist vielleicht nicht direkt als Kontroverstheologe zu bezeichnen, dennoch den Protestanten nicht sehr zugetan. Erasmus von Rotterdam (3) ist in diesem Zusammenhang eine Sonderstellung einzuräumen.

Aber auch unter den Autoren, die mit weniger als drei Werken vertreten sind, befinden sich viele, die als katholische Kontroverstheologen bezeichnet werden können oder dem Protestantismus zumindest nicht wohlwollend gegenüberstanden, so z.B. (in alphabetischer Ordnung) Daniel Agricola (2), Johannes Atrocianus (1), Eberhard Billick (2), Karl Borromäus (1), Konrad Braun (1), Josse Clichtove (1), Johannes Dietenberger (1), Johannes Eck (1), Martin Eisengrein (2), John Fisher (2), Sebastian Flasch (1), Caspar Franck (1), Bartholomaeus Fumus (1), Stephen Gardiner (1), Heinrich VIII. von England (2), Heinrich Helmes (1), Jacob van Hoogstraten (1), Johann Host von Romberch (1), Albert Hunger (1), Johannes, Bischof von Rochester (1), Konrad Klinge (1), Johannes Leisentrit (1), Jodocus Lorich (1), Bernhard von Luxemburg (1), Johannes Mensing (1), Vitus Miletus (1), Benedictus Moreius (1), Thomas Murner (1), Francisco Orantes y Villena (1), Albert Phigius (1), Gregor Reisch (1), Hieronymus Roth von Schreckenstein (1), Sebastian Sleupner (1), Franciscus Sonnius (1), Petro de Soto (1), Laurentius Surius (1), Francisco Torres (1) oder Georg Witzel (1)³¹.

²⁸ Vgl. LMA 5, S. 608-609; LTHK 10, 3. Aufl., S. 263-264; BBKL 19, S. 1446-1454; neuere Literatur stellt z. B. dar Johannes Trithemius, Humanismus und Magie im vorreformatorischen Deutschland, hg. v. Richard Auernheimer, München u.a. 1991 (Bad Kreuznacher Symposien 1); Klaus Arnold, Johannes Trithemius, 2. bibliograph. und überlieferungsgeschichtl. neu bearb. Aufl., Würzburg 1991 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 23); Noel L. Brann, Trithemius and magical theology, a chapter in the controversy over occult studies in early modern Europe, New York 1999 (SUNY series in Western esoteric traditions); Michael Embach, Johannes Trithemius (1462 - 1516) als Propagator Hildegards von Bingen, in: Hildegard von Bingen in ihrem historischen Umfeld, internationaler wissenschaftlicher Kongreß zum 900jährigen Jubiläum, 13. - 19. September 1998, Bingen am Rhein, hg. v. Alfred Haverkamp, Mainz 2000, S. 561-598.

²⁹ Vgl. Hurter II, S. 1186; LTHK 1, 3. Aufl., S. 1393-1394; LMA 1, S. 1424-1425; siehe jetzt auch Lee Piepho, Holofernes' Mantuan, Italian Humanism in Early Modern England, New York 2001 (Currents in comparative Romance languages and literatures 103).

³⁰ Vgl. Hurter II, S. 1103; LTHK 7, 2. Aufl., S. 995; BBKL 6, S. 920-921.

³¹ Zu den Kontroverstheologen und ihren Werken vgl. Klaiber.

REPLICA

IOAN. ECKII ADVERSVS SCRL
pta secunda Bucerí apostatæ super
actis Ratisponæ.

Accusatur contumacia Bucerí nihil respondentis ad
obiecta in Apologia.

Expurgatio Eckij à mendaci infamatione,
quia adhuc viuit Eckius.

Oblatio Eckij facta in Apologia fol. 108. hic repetitur.

EGO SVB PERICVLO CAPITIS MEI OFFERO
me gloriosissimo Imp. nostro CAROLO & catholicis statibus, omnia me
defensurum in negocio fidei recessu Augustano contenta, aduersus Buce-
sum ac omnes Suermoros, uel coram sacro Concilio generali, uel statibus
Imperij, aut theologis Academicarum, Parrhisij, Salamini, Compluti, Lo-
uanij, & Parauij. Agere quotquot essis, contra unum insurgite ECKIUM:
an adiutorio dei non de uobis omnibus ueritas fidei trium-
phet, & uictoriam reportet?

Cum gratia & Priuilegio Cæsareæ Maiest.

M. D. XLIII.

Titelblatt eines Werkes des katholischen Kontroverstheologen Johannes Eck 1543

PRO
EVANGELI-
STARVM AC SECTA-
RVM NOSTRI TEMPORIS,
maximè Lutherismi peste publica
reprimenda, admonitio, siue Anti-
dotus.

Bonifacio Britanno, Germano, authore.



PARISIIS,
Apud Nicolaum Chesneau, via Iacobæa, sub
scuto Frobeniano, & Quercu viridi.

1565.

Cum priuilegio Regis.

Georg Witzel veröffentlichte zumeist unter einem Pseudonym
hier: Bonifatius Britannus

Schriften protestantischer Autoren finden sich nur wenige, so jeweils ein Werk der Humanisten Philipp Melanchthon und Hermann von dem Busche. Zudem stammt der Druck des Werkes des letzteren aus dem Jahre 1509, fällt also in die Zeit vor der Reformation³². Bei anderen Autoren ist man sich ihrer genauen Position nicht bewußt, so z.B. bei Claude d'Espence³³ oder auch Berthold Pürstinger, dessen in der Schulteschenkung enthaltenes Werk *Onus ecclesiae* aus protestantischer Sicht "[...] eine bedeutende Rolle als Testimonium der Evangelischen gegen die päpstliche Kirche spielte [...]"³⁴. Wenn man diese Schrift nicht als protestantische Schrift verstehen will, so ist sie zumindest "vom katholischen Standpunkt aus freimütig und nicht unproblematisch"³⁵.

Diejenigen unter den Autoren, deren Werke Schulte in größerer Zahl besaß, die aber die Auseinandersetzung zwischen Alter Kirche und Protestantismus nicht mehr erlebten, wie Johannes Trithemius, Baptista Mantuanus und Nicolas Denisse, könnten auf ein anderes Interesse des Büchersammlers Schulte hinweisen. An ihnen zeigt sich wohl der Schönggeist Schulte, der an Bildung, Kultur und erbaulicher Literatur seinen Gefallen fand, aber auch an Nützlichem für Priester. Ein Interesse für den Humanismus ist hier festzustellen³⁶.

Darüberhinaus finden sich Autoren, die eine viel größere zeitliche Distanz zum 16. Jahrhundert haben. Bei diesen bestätigt sich der bisher konstatierte Trend, dass Schulte häufig berühmte Werke oder bekannte Autoren kaufte. Zur Verdeutlichung sollen hier einige dieser Werke angeführt werden. Die *Historia scholastica* des Petrus Comestor (+1178) stellt eine Weltgeschichte des Alten Testaments und des Neuen Testaments dar, wurde ca. 1169-1173 verfasst und fand als Schulbuch weite Verbreitung³⁷. Die Schrift *«De planctu beatae Mariae virginis»* des Oglerius de Trino (+1214) hatte unter dessen Werken den weitreichendsten Einfluß auf die reli-

³² Hermann von dem Busche schloß sich schon früh Luther an; vgl. BBKL 1, S. 828-829; LThK 2, 3. Aufl., S. 819.

³³ Vgl. LThK 3, 3. Aufl., S. 886-887.

³⁴ TRE 28, S. 1.

³⁵ Wolfgang Schmitz, Buchdruck und Reformation in Köln, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 55 (1984), S. 145; zu der Schrift *Onus ecclesiae* vgl. besonders Josef Schmuck, Die Prophetie „Onus Ecclesiae“ des Bischofs Berthold Pürstinger, Religiöse Kritik der Zustände in Kirche und Welt aus den Jahren der Reformationszeit, Wien 1973.

³⁶ Dies ist durch die Zeit und das Studium bedingt, denn an den Schulen und Universitäten gab es eine überkonfessionelle Bildungsbewegung. Zum Bildungsideal eines christlichen Humanismus bekannten sich auch die Jesuiten; vgl. dazu Peter Baumgart, Die deutschen Universitäten im Zeichen des Konfessionalismus, in: Die Universität in Alteuropa, hg. v. Alexander Patschovsky und Horst Rabe, Konstanz 1994 (Konstanzer Bibliothek 22), S. 167.

³⁷ Vgl. BBKL 7, S. 343; LMA 6, S. 1967-1968; LThK 8, 3. Aufl., S. 118; zur Wichtigkeit der *Historia scholastica* vgl. Jacques Le Goff, *Les intellectuels au Moyen Age*, Paris 1985 / 2000 (1957), S. 86. Le Goff betont, man habe bei den theologischen Studien neben der Bibel als fundamentale Texte die *Historia scholastica* und die Sentenzen des Petrus Lombardus benutzt; vgl. in diesem Zusammenhang auch regionalgeschichtlich Klaus Peter Schumann, Petrus Comestor und Petrus Lombardus in Minden? Prolegomena zu einer Geschichte der dominikanischen Partikularstudien im spätmittelalterlichen Westfalen, in: *Manipulus florum*, hg. v. Ellen Widder, Münster u.a. 2000, S. 151-169.

giöse Literatur des Mittelalters³⁸. Ebenso ist das Johannes XXII. gewidmete Werk «De planctu ecclesiae libri duo» als das herausragende des Alvarus Pelagius (+1349) zu bezeichnen. In diesem Werk geht es um die Verteidigung der Idee der päpstlichen Weltherrschaft³⁹. Schließlich sei als letztes Beispiel das «Horologium aeternae sapientiae» des Heinrich Seuse (+1366) genannt, das dem Büchlein der Ewigen Weisheit sehr nahe steht. Seuse kann als der Dichter unter den deutschen Mystikern bezeichnet werden, wobei gerade vom «Horologium» recht bald Übersetzungen in viele Sprachen entstanden. Für die Romantiker sollte Heinrich Seuse der Inbegriff des katholischen Mittelalters werden⁴⁰. Andererseits finden sich aber auch viele heutzutage kaum mehr bekannte Autoren in der Schenkung Schultes, wie z.B. Georg Haenlin oder Jakob Han (Straßburger Theologe um die Mitte des 15. Jahrhunderts).

Nach Durchsicht der Autoren und der Werke kann man feststellen, daß Sebastian Schulte ein besonderes Interesse an Kontroverstheologie besaß. Darüberhinaus scheint er aber auch ein Kulturinteressierter gewesen zu sein, ein „Humanist“, der das Schönegeistige wie die Dichtung schätzte und sich zudem für seine Aufgabe als Priester vorbereitete.

III.

Die Betrachtung der in der Bibliothek Sebastian Schultes befindlichen Autoren hat den Paderborner in ein sehr katholisches Milieu situiert bzw. seine religiöse Ausrichtung deutlich gezeigt. Um diesen Eindruck abzusichern, sollen nun die Druckorte und Drucker der Werke untersucht werden. Die Drucke stammen im besonderen aus drei Städten, wobei Köln mit 41 Drucken hervorsticht. Dies könnte durchaus mit dem Studium Schultes in der Stadt am Rhein zusammenhängen. Daß es sich dabei um so viele Drucke handelt, könnte darüberhinaus gar ein Indiz dafür sein, daß er dort sein gesamtes Studium absolviert hat⁴¹. Nach Köln folgen Mainz mit 15 Drucken und dann Ingolstadt mit 14 Drucken. Weitere wichtige Druckorte sind Paris (11), Basel (9), Löwen (9), Antwerpen (8), Hagenau (7) und Straßburg (6). Nur wenige Drucke stammen aus Brescia, Deventer, Dillingen, Frankfurt, Freiburg (Schweiz), Heidelberg, Herzogenbusch, Leipzig, Luzern, Lyon, Luxemburg, München, Nürnberg, Regensburg, Rom, Speyer, Ulm und Venedig.

³⁸ Vgl. BBKL 6, S. 1162-1164; LThK 7, 3. Aufl., S. 1008-1009.

³⁹ Vgl. BBKL 1, S. 135; LMA 1, S. 497-498; LThK 1, 3. Aufl., S. 477-478.

⁴⁰ Vgl. BBKL, S. 1481-1485; LThK 4, 3. Aufl., S. 1397-1398; LMA 7, S. 1801-1803; sehr neue Publikationen zu Heinrich Seuse stellen z.B. dar Heinrich Seuse, Diener der ewigen Weisheit, hg. v. Jakobus Kaffanke, 1. Aufl., Freiburg i. Br. 1998 (Tagungsberichte der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg; Arnold Angenendt, Die Liturgie bei Heinrich Seuse, Sonderdruck (aus: Vita religiosa im Mittelalter, S. 877-897), Berlin 1999; Theresia Heimerl, Frauenmystik - Männermystik?, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Darstellung von Gottes- und Menschenbild bei Meister Eckhart, Heinrich Seuse, Marguerite Porete und Mechthild von Magdeburg, Münster 2002 (Mystik und Mediävistik 1).

⁴¹ Vgl. Anm. 96.